

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 4. Stück.

Den 27. Januar 1821.

Inhalt.

Denkwürdige Begebenheiten und Charaktere aus der Periode der Kreuzzüge. (Fortsetzung.) — Mittheilungen merkwürdiger Ereignisse und Erscheinungen unsrer Zeit. — Institut für angewandte Naturwissenschaften. — Dankagung. — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. — Verzeichniß der Geborenen u. — 47 Bekanntmachungen.

Gar viel vermag die Macht, mehr die Begeisterung.

I.

Denkwürdige Begebenheiten und Charaktere
aus der Periode der Kreuzzüge.

(Fortsetzung.)

3.

Papst Urban II. beschließt die Befreyung des
heiligen Orabes.

Während Peter von Amiens umherzog, um
Italiäner, Franken und andere Nationen für das
große Unternehmen zu gewinnen, hielt Urban II.
im Frühling des Jahres 1095 eine große Kirchens-
versammlung zu Piacenza. Hier forderte er im Bey-

XXII. Jahrg.

(4)

seyn

seyn griechischer Gesandten, die im Namen ihres Kaisers um Hülfe gegen die Türken baten, die abendländische Christenheit zu dem eidlichen Versprechen auf, diese Hülfe zu leisten und das heilige Land aus den Händen der Ungläubigen zu reißen. Nun erst, da er keinen Widerspruch, sondern vielmehr williges Gehör gefunden, schritt er zur Ausführung. Er zog nach Frankreich, und veranstaltete noch in demselben Jahre (1095) eine Kirchenversammlung zu Clermont. Und hier war es, wo die angeregte Begeisterung zu einer festen Entschliesung reifte, und eine große Verbrüderung zu dem heiligen Kriege bewerkstelligt wurde.

Um diese Versammlung zu Clermont recht groß und glänzend, und dadurch für den Hauptgegenstand derselben recht gewichtig und wirksam zu machen, hatte Urban den Geistlichen bey Verlust ihrer Pfründen geboten, daselbst zu erscheinen, und auch die weltlichen Herren ihrer Sprengel hierzu aufzufordern. Demnach kamen, außer vierzehn Erzbischöfen, zweyhundert fünf und zwanzig Bischöfen, vierhundert Aebten und andern Geistlichen, eine unzählbare Menge Layen jeglichen Standes aus Frankreich und den angränzenden Staaten Deutschlands und Italiens zu Clermont zusammen. In der Mitte des Novembers 1095 wurde die Versammlung eröffnet. Auf einem offenen Platz hielt er von einem erhöhten Sitz herab eine eindringende Rede an die ihn umgebende Menge.

Zuerst schilderte er die Entweihungen der heiligen Oerter und die Drangsale, welche die Christen daselbst von den Türken zu erdulden hätten; hierauf ermahnte er die Anwesenden, die Waffen, die sie bisher unchristlich gegen einander, oft zur Beraubung
der

der Wittwen und Waisen oder um anderer Ungerechtigkeiten willen, geführt hätten, für ihre morgenländischen Brüder zur Ehre Christi zu führen; dann faßte er alles zusammen, was hierzu ermuntern konnte. Er zeigte, daß es rühmlich sey, dort für Christum zu sterben, wo er für alle gestorben, und daß selbst der Tod auf dem Wege dahin ein Sterben für Christum sey; er verhiess denen, die in diesem Kampf ziehen würden, Vergebung der Sünde und ewige Seligkeit; er versicherte, daß Niemand wegen des täglichen Aufwands besorgt seyn dürfe, da es denen, die Gott lieben, an nichts fehlen könne, und daß Ehre, Reichthum und andere irdische Güter den Kämpfenden zufallen würden. — Und dies alles trug er mit jener lebendigen, seelenvollen Kraft vor, die selten ihr Ziel verfehlt. Wirklich wurden die Anwesenden ergriffen, gerührt, begeistert. Sie glaubten die Drangsale ihrer morgenländischen Brüder mit eignen Augen zu sehen; sie fühlten, wie schmachvoll es sey, daß die Heiden (wie sie die Muhamedaner nannten) da herrschten, wo der Heiland gelebt und gelitten hatte; immer fester wurde in ihnen der Entschluß, diese Schmach und jene Drangsale abzuwenden, und noch während Urban redete, rief ihm die Versammlung zu: „Gott will es! Gott will es!“

Als Urban dies hörte, hob er dankend seine Augen zum Himmel, winkte dann Ruhe mit der Hand und sprach: „Wohl an, meine Brüder, dieses Wort, das euch Gott eingegeben, sey euer Feldgeschrey im heiligen Kriege; und wie der Heiland gesprochen hat, daß der seiner würdig sey, der das Kreuz auf sich nehme und ihm nachfolge, so bezeichne sich jeder, der

an diesem Kriege Theil nimmt, mit dem Zeichen des Kreuzes.“ Weiterhin ertheilte er den Rath, daß Greise und Schwache, und Weiber ohne Männer und Brüder von diesem Kriege zurückbleiben; ferner, daß die Reichen den Armen dabey Unterstützung leisten oder auf ihre Kosten sie mitnehmen, und daß Geistliche nicht ohne Erlaubniß ihres Bischofs, Layen nicht ohne den Segen eines Priesters dahin ziehen möchten.

Immer höher stieg die Begeisterung der Anwesenden; aber noch waren viele zweifelhaft, was zu thun sey. Da trat der Bischof Ude mar von Puy, ein allgemein verehrter Mann, mit heittrer Miene zum Rednersitz des Papstes, kniete nieder, erklärte sich bereit, in den heiligen Krieg zu ziehen; und erbat sich dazu die Erlaubniß und den Segen des Papstes. Er erhielt was er wünschte; sein Vortritt aber wirkte als ein ermunterndes Beyspiel auf die Menge, die immer eines Führers bedarf. Gleich nach ihm drängten sich Geistliche und Layen hinzu, und ließen sich, wie der Pabst gerathen hatte, ein rothes Kreuz auf ihre Kleider nähen. Darauf knieten sie nieder, und einer der Cardinäle, Gregorius, sagte im Namen Aller eine Beichte her; Urban aber ertheilte ihnen die Absolution und den göttlichen Segen.

Am andern Tage erschienen ganz unerwartet Gesandte des Grafen Raimund von Toulouse und St. Gilles, welche meldeten, daß ihr Herr in das heilige Land ziehen wolle, deshalb eine beträchtliche Anzahl Ritter in Sold genommen und überdies versprochen habe, jeden Ritter, der in seinem Heere streiten wolle, mit Geld und andern Bedürfnissen zu unterstützen. Viele, die gestern noch kleinmüthig waren, entschlossen

gen

gen sich heute aller Bedenklichkeiten und nahmen das Kreuz.

Indessen vergaß Pabst Urban mitten in der Freude, die er über den glücklichen Fortgang seines Begierrens empfinden mochte, nicht der Sorge für die weitere Ausführung desselben. Selbst nicht geneigt in den heiligen Krieg zu ziehen (seine Anwesenheit in Europa schien ihm nöthig), ernannte er, mit Bestimmung aller Bischöfe und weltlichen Herren, den Bischof Ademar, den Klugheit, Tapferkeit und Frömmigkeit empfahlen, und der zuerst als Kreuzfahrer hervorgetreten war, anstatt seiner zum geistlichen Oberhaupt des Heeres. Dann verordnete er, daß, wer einmal das Kreuz genommen, bey Strafe des Bannes nicht zurücktreten dürfe; daß dessen Güter und Angehörige unter dem Schutze der Kirche stehen, daß allgemeiner Friede unter den abendländischen Christen herrschen, daß die Geistlichen in ihren Gemeinden das Kreuz predigen, und daß diejenigen von ihnen ihre Stellen verlieren sollten, die dem Unternehmen entgegen seyn würden. Zuletzt wurde noch unter den übrigen Schlüssen dieser Versammlung bestimmt, daß, wer aus Andacht zur Befreyung der Kirche Gottes nach Jerusalem ziehen würde, aller andern Vorfübungen überhoben seyn sollte.

Was in Clermont beschloffen worden war, wurde bald der Gegenstand allgemeiner Theilnahme. Der Pabst selbst reiste nach geendigter Versammlung in Frankreich herum und verbreitete den Drang zu den Kreuzzügen; noch mehr verpflanzten die Priester und Layen, als sie von Clermont in ihre Heimath zurückgekehrt waren, die dort empfangenen Eindrücke. Jetzt wuchs Begeisterung durch Begeisterung; der Strom

derselben ergoß sich in die entferntesten Gegenden, in die Hütten der Armen wie in die Burgen der Reichen; auf Gassen und Straßen wurde das Unternehmen besprochen; einer ermunterte den andern; feig und verächtlich schien, wer zurückblieb, brav und ehrenwerth, wer daran Theil zu nehmen entschlossen war. Königliche Prinzen, Herzöge, Grafen, Edelleute, Geistliche jegliches Ranges, viele ohne Erlaubniß ihrer Vorgesetzten, selbst Weiber, Kinder und Greise, uneingedenk der Warnung des Papstes, drängten sich zu den Waffen. Ein Gedanke, Ein Wunsch schien alle zu beleben; kein Stand, kein Alter blieb zurück. Aber freylich wirkten dazu neben edlen auch unedle Beweggründe! Wenn den Frommen der Gedanke fortzog, daß es kein größeres Verdienst gebe als die Befreyung des heiligen Landes und die Ausrottung der Ungläubigen, so trieb den Ehrgeizigen die Hoffnung des Ruhms, den Thatenlustigen die Aussicht auf Abentheuer, den Habsüchtigen die Erwartung kostbarer Reichthümer und ausgedehnter Besitzungen; Verbrecher suchten durch Annahme des Kreuzes der wohlverdienten Strafe, leichtsinnige Schuldner den Forderungen ihrer Gläubiger, hart bedrückte Layen den Gewaltthätigkeiten ihrer Herren, einem mühevollen Leben oder der damals herrschenden Hungersnoth zu entgehen. An die Gefahren und Schwierigkeiten des Zuges wurde kaum gedacht; die meisten kannten sie nicht, und wer noch bedenklich war, den spornte die Vorstellung von dem nahen Ende der Welt und eine Menge himmlischer Erscheinungen, die der Aberglaube bemerkte und deutete.

Während des Winters wurden die Zurüstungen getroffen. Die weltlichen Herren verkauften oder verpfän-

pfändeten ihre Güter, Ländereien oder Burgen; wer von ihnen die Hosen zum Zuge nicht aufbrinnen konnte, begab sich als Knappe in die Dienste eines vermögenden Ritters; die zarresten Banden der Liebe und der Anhänglichkeit an den heimischen Boden wurden unbedenklich aufgelöst; freudig schieden Gatten von ihren Gattinnen, Kinder von ihren Eltern. Bald füllten sich die Heerstraßen mit Kreuzfahrern Haufen sammelten sich zu Haufen, Unterhandlungen wegen der einzuschlagenden Wege wurden gepflogen, und mit dem Frühling des Jahres 1096 nahm das große Vorhaben seinen Anfang.

(Die Fortsetzung im nächsten Stück.)

II.

Mittheilungen merkwürdiger Ereignisse und Erscheinungen unsrer Zeit.

Unter dieser Aufschrift werden wir künftig, noch öfter als bisher, aus glaubwürdigen Zeit- und Tagesblättern manches mittheilen, was besonders für den Beobachter der Natur, und der Menschenwelt ein besonderes Interesse hat, und Stoff zum weiteren Nachdenken enthält. Nur alles eigentlich politische, für das es ja so viele andre Organe giebt, bleibt nach unserm feststehenden Plan davon ausgeschlossen. Mittheilungen aus Blättern, die uns vielleicht nicht bekannt sind, werden, zumal ganz kurz gefaßt, mit Dank angenommen, und wenn sie in den Plan passen, gern benutzt werden.

Die Herausgeber.

Die Macht des Gewissens.

Die Berliner Zeitung enthält folgenden Artikel vom Main:

Vor 7 Jahren wurden in dem Walde bey Idstein im Nassauischen zwey französische Officiere und die Gattin des einen ermordet, und ihre Habe, etwa 600 Gulden, geraubt. Niemand erfuhr damals etwas von der Sache; als aber am 31sten December v. J. das Todtenfest gefeyert wurde, fand einer der Zuhörer des Kirchenrathes Koch zu Idstein sich durch dessen Vortrag dermaßen erschüttert, daß er nach dem Gottesdienste zu dem Beamten ging, sich selbst als Mörder jener Personen und noch zwey Andere als seine Mitschuldige angab, von denen er jedoch den einen, der Vater von sieben Kindern seyn soll, nicht nannte. Der Mörder, welcher sich selbst angegeben hat, heist Wolf, und wird dort zu Lande, weil er mit Schweinen handelt, gewöhnlich der Säuwolf genannt. Dieser gesteht in seinem Bekenntniß: daß, als sie mit den Officieren fertig waren, die Frau auf den Knien und um Gottes willen um ihr Leben bat, und ihr Eigenthum gern hergeben wollte. Ich kann sie nicht tödten, erklärte darauf einer der Mörder; allein Wolf erwiderte: so thue ichs; wickelte die Haare der Frau um die Hand und schnitt ihr den Hals ab. Die Leichen wurden in dem Wald vergraben, und Wolf übernahm sich seitdem oft im Trunke, ging auch zuweilen zu dem Grabe der Frau, wo jetzt eine schöne Birke steht, um zu beten; allein kein Mittel vermochte den Richter in seiner Brust zu beschwichtigen, und er fühlte sich endlich gedrungen, sich dem weltlichen Richter zu überliefern.

So

So bestätigte sich auch hier, was unser Schiller die Maria Stuart von dem Gattenmorde sagen läßt:

Ich habe ihn gebüßt mit allen Kirchenstrafen,
Allein der Wurm im Innern will nicht schlafen.

Chronik der Stadt Halle.

I.

Institut für angewandte Naturwissenschaften.
Zur Versammlung auf künftigen Donnerstag den
1sten Februar Abends sechs Uhr werden hierdurch
sämmliche Mitglieder eingeladen.

Germa. Stop.

2.

Dankfagung.

Dankbar wird des Ertrages gedacht, welcher aus
dem Verkaufe der Portraits Ihrer Kaiserlichen Hoheis-
ten, des Großfürsten Nicolaus und dessen Gemah-
lin, auf dem Wege der Subscription, mit 11 Thlr.
11 Gr. 5 Pf. gewonnen, und der von dem Maler,
Herrn Gebauer in Berlin, den Orts-Armenkassen
bestimmt ist. — Auch liegen noch zwey Exemplare
des Bildes im Almosenamte zum Verkaufe.
Halle, den 22. Januar 1821.

Körbin.

3.

Milde Wohlthaten
für die Armen der Stadt.

31) Gesammelt am Abend des 16ten Januars den Geburtstag des Freundes, von Freunden zum frohen Feste gemacht 1 Thlr. 20 Gr.

32) Von Herrn Lourniaire, für verlängert erhaltene Erlaubniß, Vorstellungen geben zu dürfen, 5 Thlr.

33) Von der Taufe des kleinen Wilhelm 1 Thlr. 2 Gr.

34) Bey Zusammenkunft einiger Herren Pfänner wurden gesammelt 2 Thlr. 10 Gr.

35) Von einem vergnügten Kindtaufen durch Frau Barmann 1 Thlr. 16 Gr.

36) Von der vergnügten Kindtaufe der kleinen Henriette 16 Gr.

37) Bey der Taufe des kleinen Eduard Linge wurden für die Armen gesammelt 16 Gr.

Die Curatoren der Armenkasse.
Lehmann. Kunde.

4.

Gebohrne, Gerauete, Gestorbene in Halle zc.
December 1820. Januar 1821.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 17 Dec. 1820 dem Schnei-
dermeister Wiedemann ein S., Johann Carl Gerthilf.
(Nr.

- (Nr. 84.) — Den 18. dem Kriegs-Commissariats-
 Secretair Woyte eine Tochter, Albertine Rosalie.
 (Nr. 2160.) — Den 20. dem Justizcommissarius
 Siebiger eine F., Marie Caroline. (Nr. 927.) —
 Den 26. dem Maurer Schurig ein S., Immanuel
 Heinrich Samuel. (Nr. 1361.) — Den 28. dem
 Obstpächter Meikatt ein Sohn, Franz Julius Otto.
 (Nr. 727.) — Den 3. Jan. 1821 dem Salzfieder
 Teller eine F., Dorothee Wilhelmine. (Nr. 2154.) —
 Den 8. dem Handarbeiter Wölfert ein S., Johann
 Theodor. (Nr. 1480.) — Den 9. dem Schuhmacher-
 meister Francke eine F., Johanne Dorothee Albertine
 Adolphine. (Nr. 876.) — Den 11. dem Kunstmahler
 Herschel Zwillingesöhne, todtgeboren. (Nr. 51.)
- Ulrichsparochie: Den 3. Jan. 1821 dem Sattler-
 meister Lehmann ein Sohn, Hermann Friedrich.
 (Nr. 1533.) — Den 6. dem Hutmachermeister
 Gleitsmann ein S., Anton Wilhelm. (Nr. 285.) —
 Dem Buchdrucker Linge ein S., Friedrich Wilhelm
 Eduard. (Nr. 362.)
- Morixsparochie: Den 1. Jan. 1821 dem Strumpfs-
 fabrikant Zwanziger eine F., Johanne Friederike
 Albertine. (Nr. 2109.) — Den 10. dem Pfannen-
 schmidt Döbel eine F., Friederike Auguste Henriette.
 (Nr. 2186.) — Den 16. ein unehel. S. (Nr. 2186.)
- Katholische Kirche: Den 8. Jan. 1821 eine unehel.
 F. (Nr. 115.)
- Neumarkt: Den 9. Jan. 1821 dem Schuhmacher-
 meister Borchmann ein S., Joh. Carl. (Nr. 1110.) —
 Den 11. dem Handarbeiter Henze ein S., Johann
 Friedrich Christian. (Nr. 1268.) — Dem Handarbei-
 ter Jordan eine Tochter, Johanne Auguste Louise,
 (Nr. 1103)
- Glauchau: Den 10. Jan. 1821 dem Kassenboten auf
 dem Waisenhause Weißbeck ein Sohn, Otto Gustav.
 (Waisenhäus.) — Den 15. eine uneheliche Tochter.
 (Nr. 1697.)

b) Ge:

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 11. Jan. 1821 des Kunstmalers Herschel Zwillingssöhne todtegeb. — Den 14. des Handarbeiters Kasler Ehefrau, alt 57 J. Brustkrankheit. — Den 15. des Schuhmachermeisters Mienzel Ehefrau, alt 48 J. 5 M. Auszehrung. — Den 16. des Bürgers Krauß S., Wilhelm Louis, alt 3 J. 10 M. Auszehrung. — Des Fleischermeisters Brauer S., Daniel Friedrich Louis, alt 1 W 1 T. Krämpfe. — Den 18. des Lampenputzers Mend Wittwe, alt 54 J. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 18. Jan. 1821 der Böttchermeyster Kalbig, alt 74 J. 6 M. Entkräftung. — Den 20. des Schneidermeisters Jacob Ehefrau, alt 27 J. 6 M. Geschwulst. — Den 21. des Böttchermeysters Siedler Sohn, Friedrich Wilhelm, alt 2 M. 2 T. Krämpfe.

Morigparochie: Den 16. Jan. 1821 des Lohgerbermeysters Wiestefeld Ehefrau, alt 35 J. Auszehrung. — Den 18. der Töpfermeister Kunze, alt 44 J. 2 M. Lungenentzündung. — Des Schuhmachermeisters Schulze nachgel. S., Friedrich Carl, alt 1 J. 6 M. Lungenentzündung.

Domkirche: Den 20. Januar 1821 der Justizrath Maas, alt 67 Jahr, Brustkrankheit.

Neumarkt: Den 15. Jan. 1821 des Strumpfwirkergefallen Kiedel nachgel. T., Johanne Christiane, alt 68 J. Brustkrankheit. — Des Schuhmachermeisters Borckmann S., Johann Carl, alt 7 T. Krämpfe. — Den 17. des Musikus Beil Ehefrau, alt 63 Jahr, Brustkrankheit.

Blancha: Den 8. Jan. 1821 des Fischergefallen Krause Wittwe, alt 77 J. Altersschwäche. — Den 16. der Handarbeiter Beyer, alt 56 J. Brustkrankheit.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagutz.

Bekannt:

Bekanntmachungen.

Märkischer Flachs-, Braunkohlen- und Strohs-
verkauf.

Im goldenen Hahn vor dem Klausthore ist wiederum eine Partie von dem schönen märkischen Flachs angekommen. Auch ist noch eine Quantität gut getrocknete Ischerbener und Schlettauer Braunkohlensteine das Tausend zu 3 Thlr. 12 Gr. zu haben; so wie auch daselbst alle Sorten Stroh und Spreu, vorzüglich schönes Schotenstroh, gutes altes Del und frische Deltuchen, alles um sehr billige Preise, zu haben sind. Halle, den 20. Januar 1821.

J. C. Wolff.

Die frühzeitige Sorte reine ausortirte Gutenberger Saamen-Erbfen sind bey mir die Meze für 12 Gr. zu verkaufen, Scheffelweise etwas billiger. Zugleich stehen bey mir Fünf Stück gesunde junge Pferde, wobey zwey Paar egale gut eingefahren sind, und ein Hengst türkischer Race 10 Jahr alt von vorzüglicher Materie für einen guten Reiter, wie auch eine sehr gut conditionirte halb verdeckte Feder-Chaise nebst einem dazu sehr passenden Goldsuchs nach jetzigem billigen Werth zum Verkauf; beydes ist gut zum Vergnügen und kleinen Reisen zu gebrauchen.

Ernsthafte Käufer lade ich dazu gefälligst ein, und garantire für gefehlliche Fehler, nur für Tadel nicht.

Oekonom W. Müller. Steinstraße Nr. 167.

Einige Betten sind zu vermietthen auf dem Graswege im Hause Nr. 864.

Auf einem Landgute bey Halle wird eine Köchin zu Ostern 1821 gesucht. Personen, welche dazu passen, erfahren das Nähere in Halle am Schulberge in Nr. 114 bey Frau Arnold.

Seifen-Verkauf.

Ganz ausgetrocknete harte Seife empfindlich und erlächet im Einzelnen à 4½ Gr. das Pfund, im Ganzen noch billiger
der Kaufmann August Pohlmann.

Logisvermietung.

In Nr. 1020 in der kleinen Ulrichsstraße ist zu Ostern die mittlere Etage, bestehend aus 5 Stuben, 6 Kammern, Küche, Keller, verschloßner Boden und Kammer, Mitgebrauch des Waschhauses und Trockenbodens, Stallung zu Pferden oder Holz zu vermietthen. Das Nähere erfährt man im
Königl. Adreßhause.

In der kleinen Ulrichsstraße sub Nr. 1003 sind 3 Stuben, 2 Kammern, eine Küche, Bodenraum und Mitgebrauch des Kellers zukünftige Ostern zu vermietthen. Das Nähere erfährt man bey dem Eigenthümer daselbst.

Auf dem Domplatze in dem Hause Nr. 1032 sind im dritten Stocke 2 Stuben, einige Kammern, Küche, Keller und Holzraum, mit oder ohne Meubles, zu Ostern zu vermietthen.
Schaller.

Mein gegenwärtiges Logis (Märkerstraße Nr. 410 Eine Treppe hoch) ist daselbst bey mir zu vermietthen (durch Eintritt in meinen Contract oder gertheilt) und zu Ostern zu beziehen. Es besteht aus vier an einander hängenden geräumigen Zimmern nebst Kabinet, noch einer Stube, Kammern, Küche, Keller.

Dr. Vater.

In dem Hause sub. Nr. 313 auf der Salzstraße ist nächstkommende Ostern ein Logis von drey Stuben nebst Kammern, einer Küche, Keller und Bodenraum, auch Stallung für 4 Pferde und Kutschremise an eine stille Familie zu vermietthen, und kann bedürfenden Falls auch schon zu Anfange des Monats Februar a. c. bezogen werden. Das Weitere erfährt man bey der Eigenthümerin
Wittwe Böhmer.

In der großen Steinstraße ist eine Stube nebst Kammer vorn heraus mit oder ohne Meubles an einen oder zwey einzelne Herren sogleich oder zu Ostern zu vermietthen. Das Nähere erfährt man bey dem

Gold- und Silberarbeiter Elsässer.

Große Steinstraße Nr. 84.

In meinem sub Nr. 293 auf der Galgstraße hierselbst belegenen Hause ist ein Logis, bestehend aus drey bis vier Stuben, mehreren Kammern, der Küche, dem Speisebehälter, Keller, Boden, Holzfall und dem Mitgebrauch des Waschaufs, an eine stille Familie zu vermietthen, und kann auf nächste Ostern oder sogleich bezogen werden.

Halle, den 23. Januar 1821.

Krüger.

Es sind auf künftige Ostern im Hause Nr. 949 im Kleinschmieden zwey Stuben an einzelne Personen zu vermietthen

Thieme.

Ein bequemes Familienlogis, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, 1 Küche und Keller in der untern Etage, ist von Ostern ab auf dem Stege Nr. 1756 zu vermietthen.

Umriss der Geschichte des preußischen Staates für Lehrvorträge von Karl Heinrich Ludwig Pölig, ordentlichem Professor der Staatswissenschaften auf der Universität zu Leipzig. Halle, bey Karl August Kummel, 1821. 1 Thlr.

Der Herr Verfasser liefert hier, öffentlich von mehreren Seiten aufgefordert, ein Lehrbuch der Geschichte des preußischen Staates, welchem seine Geschichte der preußischen Monarchie zum Commentare dienen kann. Es ist, wie der Titel sagt, vornehmlich zu Lehrvorträgen, und zwar nicht bloß auf Universitäten, sondern auch auf Gymnasien bestimmt, zugleich aber soll es, nach der Vorrede S. VIII., zum Selbstunterrichte als eine kurze Uebersicht über das ganze reiche Gebiet der Geschichte des preußischen Staates gebraucht werden. Vor dem größeren Werke hat es in sofern noch einen Vorzug, daß die von dem Herrn Verf. in jenem bisher entdeckten Fehler hier verbessert, und die Angaben der Literatur bis zum Jahre 1820 vollständig fortgeführt worden sind. Zur Bestimmlichung der Regentenfolge aus dem Hause Hohenzollern ist dem Buche eine genealogische Tabelle beygefügt, welche die Uebersicht sehr erleichtert.

Ein Frauenzimmer von gesezten Jahren, die schon seit längerer Zeit mehrere Edhne guter Eltern, zur Zufriedenheit dieser und mit glücklichem Erfolg, gegen ein leidliches Kostgeld, erzogen hat, wünscht ihre Anstalt fortzusetzen, und will ferner, so wie bisher, jüngere Edhne von 8 bis 12 Jahren in Pension nehmen. Unterzeichneter versichert, daß solche hier eine wahrhaftig mütterliche Pflege genießen, und wird denen, die diese Nachricht interessiret, mit Vergnügen, am liebsten mündlich, nähere Auskünfte geben.

Der Consiſtorialrath D. Wagniz.

Mein bisheriges Bemühen, öffentliche, an mich gerichtete Danksagungen zu verhüten, ist vergeblich gewesen. Ich sehe mich daher genöthigt, Anerkennungen dieser Art hiermit öffentlich zu verbitten.

Halle, am 21. Januar 1821.

Doctor Gutke.

Sehr schönen Punschextract, delikat eingemachte Kirſchen und Pflaumen sind zu haben bey

J. A. L. Blüthner,
große Ulrichstraße.

Auf dem vormaligen Königl. Holzplage an der Schiffsaale sollen sehr gut getrocknete Braunkohlensteine das Hundert zu 9 Gr., desgleichen das ellersne trockne Schockholz das Schock zu 2 Thlr. 14 Gr. verkauft werden.

Lange.

Den geehrten Kunstfreunden zeige ich ergebenst an, daß Herr Musikdirector Hermbstedt Sonnabend den 27. Januar ein Concert im Saale des Rathsekkellers geben wird. Die Wahl der Musikstücke wird derselbe durch die gewöhnlichen Anschlagzettel bekannt machen.

Da Herr Musikdirector Hermbstedt bereits früh herhin auch hier die seltenen Vorzüge seines herrlichen Clarinettenspiels in öffentlichen Concerten entfaltet und sich das durch den hiesigen Kunstfreunden sehr werth gemacht hat, so läßt sich ein zahlreicher Besuch seines Concertes hoffen.

Nauc.

Hierzu eine Beyslage. Bekanntmachungen.